

Wie ein verspätetes Silvester-Feuerwerk

NEUJAHRSKONZERT Vier Pianistinnen spielten achthändig auf zwei Flügeln, manchmal auch auf einem Instrument

VON CAROLIN BIETZKER

Euskirchen. Das fängt ja gut an. Kaum ist das großartige Jahresabschlusskonzert mit dem Joscho-Stephan-Quintett in der Comedia verklungen, startet die Kulturinitiative Klösterchen mit einem neuen Höhepunkt in das neue Jahr.

Vier Pianistinnen überraschten am Freitagabend mit einem außergewöhnlichen Konzert an zwei Flügeln. Klaus Linden, der Geschäftsführer der Kulturinitiative, freute sich über den gelungenen Start ins Jahr, der ihm ein volles Haus bescherte.

Koreanische Wurzeln

Zum ersten Mal gab es nun nach 15 Jahren ein Neujahrskonzert. Was als Versuch gestartet ist, könnte der Beginn einer beliebten Tradition werden.

Sung-Hee Kim-Wüst, die lange schon Stammgast in der Comedia ist, Jiae Kim, Sunhee Kim-Nussbeck und Immin Chung Poser begeisterten mit einem Programm, das wie ein verspätetes musikalisches Silvester-Feuerwerk Funken sprühte und ausgelassene Pirouetten drehte. Die vier Künstlerinnen haben koreanische Wurzeln, leben inzwischen aber in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ihre Karrieren haben sie schon um die ganze Welt geführt. Umso größer war die Freude, sie in den Räumen am Eifelring begrüßen zu können.

Die Pianistinnen spielten nicht etwa abwechselnd auf den beiden hochglanzpolierten Flügeln, sondern waren alle vier durchweg im Einsatz. Acht Hände auf zwei so großen Instrumenten, deren Deckel auch noch daneben am Boden lagen - da musste man damit rechnen, vom Klang erschlagen zu werden.

Erstaunlich filigran

Doch es kam anders. Erstaunlich filigran erklangen die Stücke, allesamt Bearbeitungen großer Oper- und Orchesterwerke. Eine interessante Tonfülle rückte die Sätze durch die einheitliche Klangfarbe in ein völlig anderes Licht, verlieh manchmal Leichtigkeit, dann wieder eine klare Greifbarkeit. Ein "heiteres Klassikkonzert" kündigte Klaus Linden zu Beginn an. Ja, das war es, obwohl sich die vier Pianistinnen unter anderem der schwermütigeren Literatur widmeten. Doch auch vor Gassenhauern hatten sie keine falsche Scheu, sondern interpretierten populäre Werke durch die ungewöhnliche Besetzung herrlich frisch und unverbraucht.

Nach einer pffiffigen Interpretation des "Danse Macabre" op.40 von Camille Saint-Saens gaben sich die vier der puren Walzerseligkeit hin. Der "Grand Valse de Concert" von Eduard Holst erfuhr bei allem Kitsch eine sehr sorgfältige Ausarbeitung, dynamische Kontraste und eine kraftvolle, akkordische Gestaltung.

Allerlei Faxen

Ein Riesenspaß für alle Musikerinnen sowie für die Zuhörer im Saal war der Radetzky-Marsch op.228 von Johann Strauß. Gerne tauschten die Künstlerinnen mitten im Stück mal ihre Plätze. Allerhand Faxen machten sie schließlich auch im "Galop-Marche" von Albert Lavignac, nachdem sie sich zu viert auf zwei Bänke vor einer einzigen Klaviatur zurechtgerangelt hatten.

Im zweiten Teil wurde das Programm des Neujahrskonzerts ein wenig ernster. Zart und mit sehr bedachtem Anschlag erhob sich der zweite Satz aus der Sinfonie Nr.7 von Ludwig van Beethoven, der im Verlauf einen sehr edlen Schliff bekam.

Mit der berühmten "Ode an die Freude" bereiteten die vier Pianistinnen dem gelungenen Neujahrskonzert einen fulminanten Schluss, der das Publikum regelrecht von den Stühlen riss.